

# Zwillings-Boom in der Schweiz

Einer der Hauptgründe: Der rasante Anstieg der künstlichen Befruchtungen und Hormonbehandlungen

Für viele Frauen, die heutzutage Mehrlinge bekommen, gilt: Sie haben eine Fruchtbarkeitsbehandlung erhalten. Neue Zahlen belegen den starken Trend zum Wunschkind.

VON CLAUDIA MARINKA

Das Glück gleich im Doppelpack: 1415 Zwillingsgeburten hat das Bundesamt für Statistik im vergangenen Jahr registriert – 10 Prozent mehr als noch im vergangenen Jahr und gar ein Drittel mehr als vor zehn Jahren.

Die Gründe für den Anstieg sind das steigende Alter der Frauen mit Kinderwunsch, aber auch vermehrte Fruchtbarkeitsbehandlungen. Denn: Jedes sechste Schweizer Paar ist ungewollt kinderlos. Es wird zu Vitaminpräparaten, Hormonspritzen und Methoden wie künstlicher Befruchtung gegriffen.

Im Gegensatz zu den Hormonbehandlungen sind In-vitro-Behandlungen meldepflichtig. Laut den noch unveröffentlichten Zahlen der Schweizerischen Gesellschaft für Reproduktionsmedizin Fivnat haben sich im vergangenen Jahr viel mehr Paare behandeln lassen: «Die Zahl der In-vitro-Behandlungen hat markant zugenommen: von 8477 Behandlungen im Jahr 2008 auf 9088 im Jahr 2009. Das ergeben die provisorisch ausgewerteten gemeldeten Zahlen von 25 IVF-Zentren der Schweiz», sagt Peter Fehr von der Fivnat-Kommission.

Die Zahlen haben sich in den vergangenen zehn Jahren nahezu verdoppelt. Kostenpunkt pro Behandlung: 7000 bis 8000 Franken. Peter Fehr, der ärztliche Leiter einer auf Reproduktionsmedizin spezialisierten Praxis in Schaffhausen, sagt: «Paare sind zunehmend bereit, für die Erfüllung ihres Kinderwunsches etwas zu tun und dafür auch zu zahlen. Künstliche Befruchtung gehört im modernen Leben der betroffenen Generation heute weitgehend bereits zur Normalität.»

**DIE URSACHEN** für den unerfüllten Kinderwunsch sind vielfältig. «Wesentliche Faktoren sind eine Störung der Fertilität des Mannes, eine Funktionseinschränkung der Eileiter, die auch mit zunehmendem Alter häufiger wird, und letztlich auch eine reduzierte Fruchtbarkeit durch das gestiegene Alter», sagt Michael von Wolff, Leiter der Abteilung für Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin am Inselspital in Bern.

Der Leidensdruck wird im Allgemeinen unterschätzt, sagt Markus Bleichenbacher, Leiter des Kinderwunschzentrums am Kantonsspital Luzern: «Die meisten Paare reden nicht offen über ihre Behandlung.»

Einer der ersten und grössten In-vitro-Kliniken der Schweiz ist das Kinderwunschzentrum Baden. «Frauen verschieben den Kinderwunsch auf später. Oft ist es dann zu spät, sie werden auf natürlichem Wege nicht mehr schwanger. Wir behandeln viel mehr über 40-Jährige als noch vor zehn Jahren», sagt Michael K. Hohl, Chefarzt der Frauenklinik des Kantonsspitals Baden.

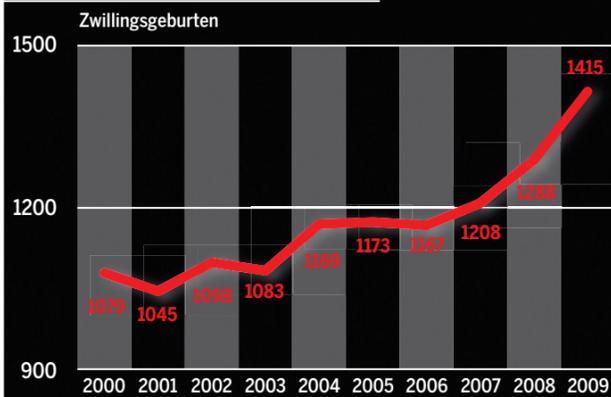
**TATSÄCHLICH WAR** laut der Fivnat im laufenden Jahr bereits ein Fünftel der Frauen, die sich einer künstlichen Befruchtung unterzogen haben, 40 Jahre oder älter. «Die Fruchtbarkeit nimmt massiv ab, insbesondere nach 35. Wir sollten junge Frauen nicht nur über Empfängnisverhütung informieren, sondern auch über das Fruchtbarkeitspotenzial», sagt Hohl und ergänzt: «Die Fekundabilität, die Schwangerschaftswahrscheinlichkeit pro Menstruationszyklus, liegt bei einer 25-jährigen Frau bei 40 Prozent und bei einer 35-jährigen Frau bei unter 20 Prozent. Mit 40 sinkt sie auf unter 5 Prozent.»

Doch das Klischee der karrieresüchtigen Frau wäre laut Michael Singer, Spezialist für künstliche Befruchtung in Zürich, zu einfach: «Vielmehr finden diese Frauen trotz oder wegen ihres rechtzeitig geäußerten Kinderwunsches nicht den passenden Partner, um eine Familie zu gründen.»

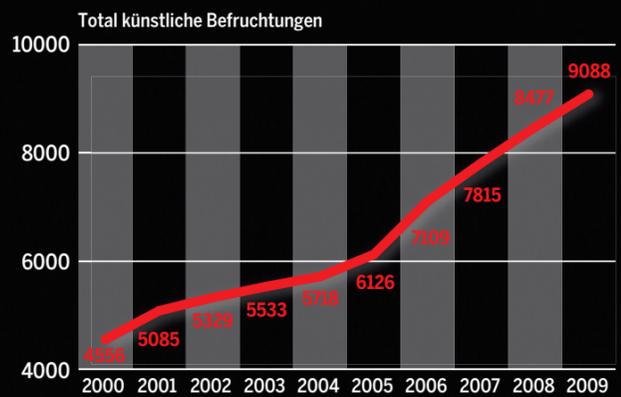
**Folge der Fruchtbarkeitsbehandlungen: Die Mehrfachgeburten nehmen markant zu.**



## DIE ZAHLEN ZUM DOPPELTEN GLÜCK



Quelle: BFS/Fécondation In Vitro National



Grafik: Der Sonntag/Barbara Adank

## Prominente machen es vor: Zwillinge und spätes Mutter-Glück

Zwillinge wie bei Tennisstar Roger Federer sind nicht immer das Ergebnis einer natürlichen Empfängnis. Die Inanspruchnahme von **Fruchtbarkeitsbehandlungen** trägt zum **Anstieg der Mehrlingsgeburten** bei.

Bei Sängerin **Céline Dion** ist es ein offenes Geheimnis: Am 23. Oktober brachte sie Nelson und Eddy zur Welt. Die Kanadierin hatte schon mehrere Fehlgeburten. Erst durch künstliche Befruchtung wurde sie mit ihren Zwillingen schwanger – es war ihr sechster Versuch! Mit ihrem Ehemann René An-

gélil hat sie bereits einen Sohn, den neun-jährigen René-Charles. Er kam 2001 zur Welt – ebenfalls nach **künstlicher Befruchtung**.

Keine Kenntnis gibt es darüber, ob bei den Zwillingen Charlene Riva und Myla Rose von **Roger Federer** und Mirka medizinische Unterstützung beansprucht wurde. Generell gilt: Bei Frauen, die in ihren Dreissigern oder älter ein



Céline Dion

Kind erwarten, ist die Wahrscheinlichkeit für Zwillinge höher als bei einer jüngeren Mutter. Der Grund: **Je älter eine Frau ist, desto mehr den Eisprung auslösende Hormone produziert ihr Körper.**

Vererbung ist auch ein wichtiger Faktor: Zweieiige Zwillinge kommen in Familien oft mehrmals vor und die Neigung dazu wird normalerweise mütterlicherseits vererbt. Eine Neigung zu eineiigen Zwillingen

wird nicht vererbt. Fest steht: immer mehr **ältere Frauen** wünschen sich ein Kind. Derzeit steht die Italo-Rocksängerin **Gianna Nannini** in den Schlagzeilen: Nach zwei tragischen Fehlgeburten ist sie mit 54 Jahren hochschwanger.

Das Baby soll Ende Monat per Kaiserschnitt auf die Welt kommen. Jetzt rätselt das aufgescheuchte Italien: War es eine Eispende? Und: Von wem stammt der Saft? In einem Brief an das Baby schreibt Nannini nur: «Du hast gewartet, bis ich bereit war.»



Gianna Nannini

## BUNDESPLATZ



Rund ein Jahr vor den eidgenössischen Parlamentswahlen werden jetzt erste prominente Kandidaturen bekannt. Eine davon ist jene von CVP-Kommunikationschefin **Marianne Binder**. «Ich wurde für eine Kandidatur angefragt und habe mich entschieden, mich der Nationalratsnomination zu stellen», bestätigt sie. «Ich habe stark mit mir gerungen, freue mich aber jetzt auf den Wahlkampf, auch wenn es anstrengend wird», so Binder. Sie tue das vor allem, weil ihr die CVP am Herzen liege: «Gäbe es die Mitte nicht mehr, ginge Identität verloren.» Das ist schon fast ein tauglicher Spruch für die Inserate, die sie für sich wird schalten müssen.

Ebenfalls mit einem prominenten Kandidaten wartet die SP Aargau auf: Die Delegierten haben Noch-Juso-Chef **Cédric Wermuth** gestern auf den dritten Listenplatz für die Nationalratswahlen gesetzt. Selbstbewusst wie immer twitterte Wermuth via Handy schon am Morgen: «Ist auf dem Weg zum Parteitag der SP Aargau. Heute ist der Anfang vom Ende der bürgerlichen Vorherrschaft im Aargau.» Nach der Versammlung war er dann via Facebook schon kleinlaut: «Danke für das Vertrauen! Jetzt beginnt die Arbeit», so Wermuth.

Mitten in den Wirren um Christoph Blochers Beratungstätigkeit für die «Basler Zeitung» sichert eine weitere Personalie durch: Der frühere «Weltwoche»-Autor **Eugen Sorg** wird Textchef der «BaZ». Erstmals auf der Redaktion gesichtet wurde letzte Woche **Max Frenkel**. Ihn hat Chefredaktor **Markus Somm** als Kommentator verpflichtet.

Der Bundesrat verzichtete diese Woche zum dritten Mal in Folge auf seine übliche Pressekonferenz am Mittwoch nach seiner Sitzung. Besorgt fragen deshalb Journalisten bei Bundesratssprecher **André Simonazzi** nach, ob in der Regierung alles in Ordnung sei. Simonazzi erwiderte trocken: «Ich kann bestätigen, dass der Bundesrat arbeitet.»

## ECHO AUF «SONNTAG»-NEWS

«Reiche Schweizer wollen auswandern» titelte die Zeitung «Sonntag» auf der Frontseite. «Der Landbote»

«Ich stelle fest, dass heute viele Menschen Angst davor haben, grundlos zusammengeschlagen zu werden», sagte Simonetta Sommaruga, die Justizministerin, in der Zeitung «Sonntag». «20 Minuten»

«Die Axpo klärt derzeit ab, ob der Betrieb der russischen Wiederaufbereitungsanlage Majak die Umwelt belastet. «Wir wollen ganz genau wissen, wie in Majak heute gearbeitet wird», sagte Axpo-Chef Manfred Thumann gegenüber dem «Sonntag». «Tages-Anzeiger»